

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 193.

Neuenbürg, Sonntag den 10. Dezember

1893.

erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 S. — Einrückungspreis für die 1/2spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Neuenbürg.

### Die Ortsvorsteher

werden beauftragt die **Rekrutierungs-Stammrollen pro 1891, 1892 und 1893** behufs Ergänzung alsbald hieher vorzulegen.

Den 7. Dezember 1893.

R. Oberamt.

J. B. Zeller, Am.

Neuenbürg.

### Gemeinderats-Wahl.

Die Wahl findet am

**Dienstag den 12. Dezember l. J.**

von **nachmittags 3—7 Uhr** im **Rathaussaale** statt.

Zu wählen sind **fünf** Mitglieder.

**Wahlberechtigt** und **wählbar** sind, mit den in der Bekanntmachung vom 28. d. Mts. — Enzthäler Nr. 187 — bezeichneten Ausnahmen, diejenigen männlichen Bürger, welche im Gemeindebezirk wohnen, das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben und daselbst Steuern aus einem der Besteuerung der Stadtgemeinde unterworfenen Vermögen oder Einkommen oder wenigstens Wohnsteuer entrichten.

Die Liste über die wahlberechtigten Personen liegt seit 29. Nov. d. J. im Nebenzimmer der Stadtschultheißenamtskanzlei zur Einsicht auf. Einsprachen gegen dieselbe sind bis 9. Dezbr. beim Gemeindecor vorzubringen.

Die Abstimmung geschieht geheim. Jeder Wähler hat persönlich einen Stimmzettel in die Wahlurne niederzulegen, auf welchem die Gewählten verzeichnet sind.

Im Uebrigen wird auf die ausführliche Bekanntmachung in Nr. 187 des Enzthälers verwiesen.

Den 7. Dezember 1893.

Stadtschultheißenamt.

Stirn.

Neuenbürg.

### Gläubiger-Anruf.

In der Verlassenschaftsache des **Jacob Ruch**, gew. Gerichtsvollziehers und Eichamtsvorstands dahier, werden die Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche

**innen 8 Tagen**

dahier anzumelden, widrigenfalls sie bei der Auseinandersetzung des Nachlasses nicht berücksichtigt würden.

Den 8. Dezember 1893.

R. Gerichtsnotariat.

Dipper.

### Privat-Anzeigen.

Brötlingen.

Unterzeichneter hat 600 cbm.

### Muschelkalksteine

auf hiesigem Bahnhof in Partien oder im Ganzen zum **kleinshlagen** an tüchtige Unternehmer zu vergeben und kann sofort damit angefangen werden.

Joseph Bechtle.

Neuenbürg.

### Heu,

ca. 25. Jtr. verkauft

H. Weif, Drechsler.

Neuenbürg.

Sämtliche Artikel zu

### Weihnachtsbackwerk

in seiner frischer Ware empfiehlt

**Theodor Weif.**

Neuenbürg.

### Schlittschuhe

pro Paar von 80 S an.

Schlitten, Eissporn,

Christbaumständer,

Laubsäge-Kästen u. Bogen,

und sonstige Werkzeuge

in großer Auswahl ebenfalls billigt empfiehlt

**Theodor Weif.**

Neuenbürg

Zu einer Besprechung

der bevorstehenden

### Gemeinderatswahl

laden auf

Sonntag abend 6 Uhr

in das Gasthaus z. „Grünen Baum“

die Wähler freundlichst ein

Einige Wähler.

### Bezirkskrankenkasse Neuenbürg.

In Folge der anlässlich der General-Versammlung am 28. Novbr. d. J. stattgehabten Ergänzungswahl sind zur Zeit Mitglieder des Kassenvorstands:

a. Arbeitgeber-Vertreter:

Gosfabrikant **G. A. Fein** in Wildbad.

Bijouterie-Fabrikant **Aug. Bleyer** in Neuenbürg.

b. Arbeiter-Vertreter:

**Joh. Wentzsch**, Gerber } in Neuenbürg,

**Joh. Dahlinger**, Presser }

**Chr. Dietrich**, Blazmeister }

**Gottlob Knöller**, Geschäftsführer in Hßen

Den 7. Dez. 1893.

Der Vorsitzende des Vorstands:

**G. A. Fein.**

Neuenbürg.

Eine Anzahl Bürger haben sich auf folgenden

### Vorschlag für die Gemeinderatswahl

geeignet:

1. **Chr. Mehger**, seither. Gemeinderat,
2. **Wilhelm Enßlin**, " "
3. **Aug. Essig**, Bierbrauer,
4. **Wilhelm Sauer**, Schreiner,
5. **Karl Wagner**, Schuhmacher.

Im Interesse einer einmütigen Wahl werden die Mitbürger um unveränderte Abgabe der Stimmzettel gebeten.

Gedruckte Stimmzettel werden noch rechtzeitig den Wählern zugestellt.

Neuenbürg.

### 150 Paar Winterhandschuhe

für Frauen und Männer in **Buxkinstoffen, Lama und Tritot** und noch viele andere passende Winterartikel, worunter

**Baschlik-Mützen, Pelzwaren u. Shawls**

ferner eine Partie sehr schöner **Heberzieher** unterstelle ich mit **30 bis 40 %** Rabatt dem

### Ausverkauf.

**Paul Wilhelm.**

Neuenbürg.

### G o p h a,

Fantenils mit Einrichtung,

Amerikaner,

Klavier- u. Schreib-Stühle,

Bettroste u. Matrazen

empfehle billigt

**G. Schwan**, Tapezier.

Neuenbürg.

Eine Sendung

### Glaçehandschuhe

für Herren u. Damen in schwarz,

weiß und anderen Farben, sowie

bessere **Winterhandschuhe**

sind frisch eingetroffen und empfiehlt

billigt

**Paul Wilhelm.**

Luftkutschens

### Schlackensteine

(genannt blaue Vulkansteine),

bestes Schutz gegen feuchte Wände.

Ziegelerei **Hiesau** bei Calw.

Neuenbürg.

Unterzeichneter bringt sein

### Schuhwarenlager

in empfehlende Erinnerung und

sichert billige Preise zu.

Eine Partie

**Frauen- u. Kinder-Filzstiefel**

verkaufe ich um den Selbstkostenpreis.

Achtungsvoll

**Ernst Kischele.**



# Ludwig Becker,

vorm. Chr. Erhardt,

## = PFORZHEIM =

Fürs Weihnachts-Geschäft habe ich mein Lager mit sämtlichen **Mannfacturwaren** sehr reichhaltig sortiert und übertreffe an **Billigkeit** und **Preiswürdigkeit** Alles bis jetzt Dagewesene, mit dem Prinzip, meinen werten Kunden nur **gute reelle Ware** zu verkaufen.

### Preisverzeichniss:

#### Damenkleiderstoffe

**Halbwollene Noppen**, Streifen, Karo, und einfarbige, 35 bis 60 Pfg. per Meter,  
**Ganzwollene, Cheviot, Foulé, Loden, Damentuche**, glatt und gemustert von 70 Pfg. bis Mk. 1.20 per Meter,  
**Schwarze reinwoll. Kaschmir** und **Fantasiestoffe**, gute Qualitäten von 65 Pfg. bis Mk. 1.50 per Meter,  
**Flanelle** für gute Hauskleider, garantiert waschicht 45 Pfg. per Meter.

#### Herrenstoffe,

**Zwirn-Buchin**, 140 ctm breit, Mk. 2.50 per Meter,  
**Cheviot** in blau, braun und schwarz, Mk. 2.— per Meter,  
**Sammgarn u. Velours**, schöne neue Muster, Mk. 3.50 pr. Mtr.,  
**Winterüberzieher-Stoffe**, schwerste Ware, Mk. 4.50 per Meter.

#### Taschentücher

weiße, leinene, gesäumt 18 S pr. St.  
farbige für Herren 10 S pr. St.  
farbige für Kinder 5 S pr. St.

Große Auswahl in **Plüsch, Samt- und Seidenstoffen** für **Kleiderbejah**, ferner **Reisedecken, Betteppiche, Bettüberwürfe, Sopha-Vorlagen** u. u. zu unglaublich billigen Preisen. Versäume Niemand, sich diese nie wiederkehrende Gelegenheit zu Nutzen zu machen und sich von der Reellität und Preiswürdigkeit meines Preisverzeichnisses zu überzeugen.

#### Ausstener-Artikel

**Bettbarchent**, gestreifte, federdichte, 45 Pfg. per Meter,  
**Atlasbarchent**, einfarbig u. rot mit rosa gestreift 75 Pfg. per Meter,  
**Bettfedern und Flaum** von 45 Pfg. bis 2.50 per Pfund,  
**Halbleine** für **Betttücher**, schwere Qualität 45 Pfg. per Meter,  
**Leinwand** für **Betttücher, Semden u. Kissen** 70 Pfg. pr. Mtr.  
**Cattun** zu **Ueberzügen** 35 Pfg. per Meter,  
**Kölsch**, 40 Pfg. per Meter,  
**Bettvorlagen**, 60 Pfg. per St.  
**Handtücher, Tischtücher, Servietten** u. u. unglaublich billig.

#### Baumwollflanelle

für **Semden, Sosen** u. 27 Pfg. per Meter,

#### Pelzpique

weiß u. farbig 45 Pfg. per Mtr.

#### Normal-Unterkleider

**Unterjacken** 70 Pfg.,  
**Unterhosen** 60 Pfg.,  
**Jägerhemden** Mk. 1.20.

#### Unterröcke

in vielen Dessins Mk. 1.80 per Stück,

#### Unterröckflanelle,

reine Wolle, 75 ctm breit, gestreift, karriert und einfarbig, 85 bis 90 Pfg. per Meter,

#### Betttücher

in **Doppeltbieber** Mk. 1.40 pr. St.  
**Doppeltcalmud** Mk. 1.90 pr. St.  
200 ctm groß.

#### Baumwolltücher,

schwere dickfadige zu jedem Zweck geeignet 30 Pfg. per Meter.

#### Läuferstoffe

60 Pfg. per Meter.

#### Vorhangstoffe,

weiß und crème, durchbrochen von 5 Pfg. an per Meter.

#### Schurzbarbente

für **Haus- und Küchenschürzen**, gute, schwere Ware, 90 ctm breit 50 Pfg. per Meter.

#### Shawlen, Kopf- u. Halstücher,

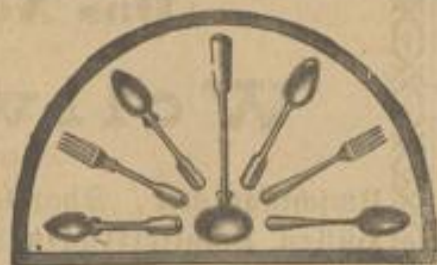
baumwollene, wollene, halbseidene und seidene mit Gold von 20 Pfg. an bis Mk. 1.— pr. Stück.

#### Futterstoffe

17 Pfg. per Meter.

Ludw. Becker, vorm. Chr. Erhardt Pforzheim.





# Emil Scheidel, Pforzheim

Bahnhofstr. 1.

Fernsprecher Nr. 20.

Wegen baldigen Abbruchs des Hauses bin ich genötigt, meine Verkaufsstelle so bald wie möglich zu räumen und setze daher meine sämtlichen Artikel einem

## Total-Ausverkauf

aus. Es bietet sich dem verehrl. Publikum eine günstige Gelegenheit

## Weihnachts-Geschenke

außergewöhnlich vorteilhaft einzukaufen, da ich auf meine bedeutend herabgesetzten Preise bei Käufen von M 3.— an einen **Extra-Rabatt** von **10 %** bewillige.

Aus meinem sehr reichhaltigen Lager mache u. a. auf nachstehende Artikel aufmerksam:

Echt silberne Bestecke und Tafel-Geräte, Versilberte Bestecke und Tafel-Geräte, Kunstguß-Bronce-Waren, Nickel- u. Britannia-Bestecke u. Geräte für Haus- und Wirtschafts-Gebrauch, Wanddekorationen, Aluminium-Gegenstände, Galanterie-Waren, Echte u. Phantasie-Bijouterie.

Reichhaltige Auswahl in

**Tisch-, Kommode-, Schlaf-, Bügel- und Pferde-Decken,**

**Tisch- u. Handtücher,**

**Servietten u. Bettvorlagen**

bringe in empfehlende Erinnerung.

**Emil Meisel, Neuenbürg.**

**Ca. 300 Stück Biber-Betttücher**

in weiß und farbig zu allen Preisen vorrätig.

Neuenbürg.

### Mein Geschäft

bleibt von jetzt bis Weihnachten Sonntags bis

**abends 6 Uhr offen.**

**Emil Meisel.**

Neuenbürg.

Einen Posten

**Kinder- und Mädchen-Mäntel**

verkauft wegen vollständiger Aufgabe dieses Artikels

**zu jedem Preis.**

**Emil Meisel.**

Neuenbürg.  
**Feinstes Hubelbrot**  
sowie alle  
**Feinbackwaren**  
empfiehlt in vorzüglicher Qualität  
Karl Malmöheimer.



In Apotheken & Drogerien.

Neuenbürg.

**Reine Fruchtbranntweine,**

pr. Liter 65, 70 u. 80 S.

**Nordhäuser Kornbranntwein**

90 S.

**Hefenbranntwein,**

M 1.20 u. M 1.80 per Liter

empfiehlt

Carl Müxenstein.

Wildbad.

Für bevorstehende Weihnachten

erlaube mir mein, mit den neuesten Apparaten ausgestattetes

## Photographisches Atelier

zur Aufnahme von

Porträts in jeder Größe, Kinder-Aufnahmen, Gruppenbildern, Vergrößerungen etc.

bestens zu empfehlen, unter Garantie für vorzügliche Ausführung. — Aufnahmen werden zu jeder Tageszeit und bei jeder Witterung gemacht.

Nachbestellungen auf die von meinem Vorgänger Herrn Hofphotograph Schmidt hier gemachten Aufnahmen werden jederzeit angenommen

Hochachtungsvoll

**Karl Blumenthal**

neben dem Gasthaus z. „alten Linde“.

## Gelder

4—4 1/2 % in allen Beträgen auf Pfandsicherheit, auf Schuldscheine, auf Zettel, sowie Acensskredite stets erhältlich durch das Hypothekengeschäft F. S. Pindle, Schw. Gmünd, Ackerstr. 368.

Neuenbürg.

Eine schöne Auswahl von **neueingetroffenen photogr. Ansichten** von Neuenbürg

empfiehlt

G. Wech.



## Damen-Konfektion

als:  
Regen-, Winter- und Kinder-Mäntel,  
Capes, Jaquettes und Röder.

## Herren-Konfektion

als:  
Hosen, Sac's, Zuppen, Anzüge,  
Ueberzieher u. Havelock's,  
auch für Jünglinge und Knaben.

## Schlafröcke

in größter Auswahl von nur besten Qualitäten  
auf Weihnachten zu bedeutend ermäßigten Preisen  
in der

Münchener Kleiderfabrik  
**E. Lederer, Pforzheim**  
westl. Karl-Friedr.-Str. 2 am Marktplatz.

Sonntags bis 7 Uhr abends geöffnet.

Sonntags bis 7 Uhr abends geöffnet.

## Das Neueste

## Wollwaren

als:  
Umschlagtücher, Shawls, Capuzen, Hauben,  
Hüllen, Schultertragen, Kinderkleidchen, gestrickt  
und Tricot, Unterröcke, Handschuhe, Ständer,  
Herrencachenez, Strümpfe, Socken, Hosen für  
Kinder, Knaben, Mädchen, Frauen und Herren in  
baumwolle,  $\frac{1}{2}$  u.  $\frac{1}{4}$  Wolle, Tricot,

## Normal- u. Reform-Wäsche

empfiehlt zu geneigter Abnahme

**Emil Meisel, Neuenbürg.**

PS. Ca. 500 Stück

## Herrenwesten

dorunter die so sehr beliebten „unzerreißbaren“ müssen bis  
Weihnachten unbedingt abgesetzt werden und zwar zu jedem an-  
nehmbaren Preise.

Sämtliche

## Back-Artikel

empfiehlt in frischer Ware

Dolar Haug, Höfen.

Wir vermitteln  
**Geld zu 4%**  
auf gute Pfandloshalt.  
kaufen Haus- und Güter-  
er stets billigst und bitten In-  
formativschreiben einzusenden.  
Roller & Veitinger  
Hypothekengeschäft Heilbronn

## Fremdenbücher

(Nachtbücher für Gasthausbesitzer)  
empfiehlt  
C. Mees.

## Frachtbrief-Formulare

sind zu haben bei

C. Mees

## Zur Gemeinderats-Wahl eingesendet.

Neuenbürg, 7. Dez. Es ist eine leidige Thatsache, daß das Parteigetriebe sich auch der Gemeinde-Wahlen bemächtigt hat. Land auf, Land ab, werden die Gemeinde-Wahlen immer mehr zum Sammelplatz politischer Parteien gemacht; die Bürgerchaften teilen sich in verschiedene Lager, beschden und bekämpfen sich gegenseitig und leben — wie man so sagt — in stiller Unzufriedenheit. Auch für unser sonst ruhiges Städtchen trifft dies mehr oder weniger zu. Darunter leidet sowohl die Harmonie unter der Bürgerchaft, als auch eine gedeihliche Entwicklung eines Gemeinbewesens. In Gemeindefachen soll die Politik nicht vorherrschend sein und auf den Rathhäusern wird auch keine Politik gemacht. Dort soll vielmehr die Sorge für das Gemeinwohl, für eine gedeihliche Entwicklung des Gemeinlebens, für eine weise uneigennützige Verwaltung des Gemeindefausthalts und die Sorge für gerechte unparteiische Verteilung der Lasten vorherrschend sein. In der Verfolgung dieser Ziele hat aber jeder einzelne Bürger, dem es damit wirklich ernst ist, das gleiche Interesse und deshalb ist die Politik, die naturgemäß eine gewisse Voreingenommenheit im Gefolge hat, nicht am Plage.

Von solchen und ähnlichen Gefühlen war eine Anzahl hiesiger Bürger befeelt, die am Mittwoch abend zu einer vertraulichen Besprechung zusammentraten, um zu der bevorstehenden Gemeinderatswahl Stellung zu nehmen. Das Schwergewicht des Wahlmachens lag bisher mehr in der Hand von Parteimännern, von denen die Vorschläge ausgingen und dies war dann die Ursache, daß die Wahlen sowohl gegen rechts als gegen links ihre parteiische Färbung erhielten. Daß dabei aber der Einfluß der Bürgerchaft auf beiden Seiten zu kurz kam, liegt klar auf der Hand, auch ist namentlich der Umstand zu beklagen, daß bei Aufstellung der Wahlvorschläge nicht die persönliche Tüchtigkeit und Würdigkeit, sondern der Umstand maßgebend war, ob jemand bei der gegebenen Partei-Constellation durchdringen kann. Diese Verhältnisse wurden bei der erwähnten Besprechung allgemein als unhaltbar geschildert und es brach sich die Ueberzeugung Bahn, in Gemeindefachen Parteiengegensätze bei Seite zu lassen und eine auf gegenseitigem Vertrauen beruhende friedlichere Gestaltung des Gemeinlebens ohne politische Färbung anzustreben. Nach diesen Gesichtspunkten dürfte auch im privaten und gesellschaftlichen Leben das vielfach verloren gegangene gegenseitige Vertrauen wieder gewedt, mehr Annäherung und Fühlung gesucht und über-

haupt eine Sammlung aller guten gesitteten Elemente angestrebt werden. Kommen wir diesem Ziel näher, dann wird auch das Gemeinwesen und Gemeinleben wieder mehr aus der freien Bürgerchaft heraus seine Impulse erlangen.

Bei der Aufstellung des Wahlvorschlages wurden denn auch diese Gesichtspunkte sofort in Betracht gezogen und solche Männer in Vorschlag gebracht, von denen jeder überzeugt sein darf, daß sie vermöge ihrer persönlichen Tüchtigkeit und Würdigkeit für das Amt eines Gemeinderats wohl geeignet sind. Es sind Männer verschiedener Parteischattierungen berücksichtigt, so daß die Absicht klar zu Tage tritt, keinen einseitigen Bestrebungen zu huldigen. Es sind dies die Herren **Chr. Megger; W. Enklin; A. Essig, Bierbe.; W. Baner, Schreiner und A. Wagner, Schuhn.**

Immer noch ist es die Gahholzfrage, die nicht zur Ruhe kommen will und die immer wieder als beliebtestes Wahlagitationsmittel benützt wird. Diese Frage muß aber als überwundener Standpunkt betrachtet werden, weil die Entscheidung darüber längst getroffen und eine Rückgängigmachung derselben gesetzlich nicht zulässig ist. Im Allgemeinen sei weise Sparsamkeit Grundfah, dabei dürfen aber die Anforderungen der Neuzeit nicht außer Acht gelassen werden. Volle Aufmerksamkeit ist dem Verkehrsweisen zuzuwenden, um der isolierten Lage Neuenbürgs zu begegnen.

Man glaubt die Ueberzeugung haben zu dürfen, mit den in vorstehenden Darlegungen enthaltenen Bestrebungen bei dem größeren Teil der Bürgerchaft und insbesondere bei den Geschäftsleuten ein geneigtes Ohr zu finden. Es ergeht daher an die ganze freie und unabhängige Bürgerchaft das Ersuchen, die angestrebte bürgerliche Vereinigung durch einmütiges Eintreten für vorstehenden Wahlvorschlag selbst zu vollziehen und für eine fernere bessere Gestaltung unseres öffentlichen Lebens mit den Boden zu legen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 7. Dez. Nach dem „Reichsanzeiger“ kamen vom 24. Nov. bis 7. Dez. 19 Cholerafälle im Ober und Elbegebiet vor. Berlin, 7. Dez. Wie verlautet, sind am Sonntag zwei französische Geheimpolizisten in Berlin eingetroffen, um hier nach Mitschuldigen des Anschlags auf den Kaiser und Kanzler zu suchen.

Berlin, 8. Dez. Das führende Organ der Nationalliberalen, die „Nationalzeitung“, widmet der Jungferrede des Abgeordneten

Hahn einen sehr scharf gehaltenen Artikel. Es sei ihr unbegreiflich, wie Hahn als Hospitant der nationalliberalen Partei sich herausnehmen könne, als deren Redner aufzutreten. Die national-liberale Partei verwahre sich gegen eine Solidarität mit Hahn, der große Unreife in jochlichem Urteil mit hoher Anmaßung verbinde. Von der Börse, in welcher neben vereinzelt un-lauteren Elementen unser ehrenwerter Kaufmannstand vertreten ist, dürfte nicht mit so faden Witzeln gesprochen werden, wie Hahn es gethan habe. Dazu sei der Gegenstand zu ernst.

Posen, 8. Dez. Der durch die Mainzer Säbelgeschichte bekannte Lieutenant Febr. v. Lucius, ein Sohn des früheren preussischen Landwirtschaftsministers, der zu dreimonatlicher Festungshaft verurteilt und mit schlichtem Abschied entlassen worden war, ist gestern im hies. zweiten Leibhusarenregiment wiederum als Gemeiner eingetreten.

München, 7. Dezbr. Die Kammer der Abgeordneten nahm in ihrer heutigen Sitzung das Kreditgesetz für weitere Doppelgleise und Beschaffung von Bahnmahmaterial im Gesamt-betrag von 30 494 200 M an.

## Telegramme an den Gnythaler.

Berlin, 9. Dez. Der Lokalanzeiger von Breslau meldet: Unter der Last der großen Kinderchaar brach die Eisdecke des Ohleflusses, 2 Kinder ertranken, die übrigen wurden gerettet.

Berlin, 9. Dez. Der „Nat.-Ztg.“ zufolge steht eine umfangreiche Publikation Dr. Kochs über die verbesserte Methode des Tuberkulins und die diagnostische Eigenschaft desselben zur Erkennung der allerersten Stadien der Tuberkulose bevor.

Rom, 9. Dezbr. Crispi wird mit der Kabinettsbildung betraut. Den offiziellen Auftrag erhielt er jedoch noch nicht; er kontertierte aber bereits mit mehreren Politikern.

Neuenbürg, 9. Dezbr. Milchschweine wurden auf dem heutigen Markt mit 12 bis 17 Mark das Paar bezahlt.

Fortsetzung in der Beilage.

# Beilage zu Nr. 193 des Enztalers.

Neuenbürg, Sonntag den 10. Dezember 1893.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

**Wildbad, 7. Dez.** Die heute Morgen hier eingetroffene Nachricht von dem Hinscheiden des Staatsministers v. Schmid, des Ehrenbürgers unserer Badestadt, hat hier allgemein Trauer hervorgerufen; haben wir doch dessen energischem Eintreten in der Ständekammer unser neues Bad mit zu verdanken. Der Gemeinderat trat sofort zusammen, fertigte ein Beileidsschreiben und beauftragte eine Abordnung der bürgerlichen Kollegien, am Grabe des Dahingegangenen einen Lorbeerkranz mit den Stadtfarben und Widmung niederzulegen. Unser Stadtvorstand ist verhindert, sich daran zu beteiligen, da er seit 4 Wochen ebenfalls an Influenza krank an das Zimmer gefesselt ist.

**Bom hintern Wald, 5. Dezbr.** Die Wasserversorgungsfrage in unserer Gegend macht Fortschritte. 33 Orte und Höfe (darunter auch einige auf badischem Gebiet) mit wohl 10 000 Einwohnern sollen zu einer Wasserversorgungsgruppe vereinigt werden, die die größte im Lande sein wird. Bourat Schmann von Stuttgart war heute auf der Agenbacher Sägmühle, um die dortigen Quellen nach ihrer Vorkräftungsstärke zu untersuchen. Von Agenbach aus sollen sämtliche Orte der Gruppe mit Wasser versehen werden. Die meisten der Ortshaupten haben ihren Beitritt zur Gruppe schon erklärt.

**Pforzheim, 5. Dez.** Wie schon erwähnt, hat der frühere Handelskammerpräsident und seitherige Abgeordnete der Stadt Pforzheim für den badischen Landtag, Edelsteinhändler Herrmann Gessell, heute sein Abgeordneten-Mandat niedergelegt. Dieser Verzicht geschah ohne Zweifel in der Bestimmung darüber, daß Herr Gessell, ein sonst beliebter und verdienter Mann, bei der jüngsten Handelskammerneuwahl nur eine verhältnismäßig geringe Zahl von Stimmen auf seinem Namen vereinigte. Damit ist aber noch lange nicht gesagt, daß er das Vertrauen seiner Landtagswähler verloren hat, und der Ausfall der Handelskammerwahl und die mit denselben verbundene Mißstimmung hätte unseres Erachtens Herrn Gessell kaum berechtigt, die Stadt Pforzheim den Aufregungen einer Neuwahl auszusetzen.

**Calw, 7. Dez. Viehmarkt.** Zuführt 499 Stück Rindvieh, meist schöne Ochsen. Darunter 1 Paar zum Angebot von 1200 M., das nicht verkauft wurde und mehrere Paare zu 1000—1100 M. Handel wenig belebt. Preise etwas gedrückt. Zu hochträchtigen und neuemflichen schönen Kühen waren Liebhaber vorhanden, aber wenig Tiere vertreten. Der Schweinemarkt wies 60 Körbe Milchschweine und 79 Stück Läufer auf. Erstere wurden zu 20—30 Mark pro Paar verkauft, letztere zu guten Preisen rasch abgesetzt. Zufuhr an Pferden 38 Stück, Handel flau.

**Pforzheim, 6. Dez.** Der am 4. Dez. hier stattgehabte Viehmarkt war mit 164 Pferden, 389 Stück Großvieh und zwar mit 88 Ochsen, 238 Kühen, 17 Kalbinnen und 51 Stück Jungvieh, sowie mit 18 Kälbern befahren. Der Handel war ziemlich lebhaft; die Preise für sämtliche Viehgattungen hielten sich auf gleicher Höhe wie beim vorletzten Markt. 22 Ochsen per Zentner lebend Gewicht 38 M., 48 Kühe, Durchschnittspreis 170 M., 38 Stück Jungvieh, Durchschnittspreis 130 M., 7 Kalbinnen, Durchschnittspreis 165 M., 18 Kälber 34—38 M. per Stück. — Auf dem Schweinemarkt am 6. Dez. kosteten bis zu vier Wochen alte Ferkel 13 bis 14,50 M., ältere 16 bis 19 M. das Paar. Wenige Käufer. Das Paar Läufer wurde zu 40 M. angeboten. — Lebende Gänse wurden zu 3,40 bis 4,80 M. per Stück abgesetzt.

**Pforzheim, 6. Dezbr.** Auf dem letzten Viehmarkt verkaufte ein Bauer ein paar Ochsen um 900 Mark. Bis er vom Markt in die Stadt kam, bemerkte er den Verlust der ganzen Summe.

Ob er das Geld verloren hat oder ein Diebstahl vorliegt ist nicht nachzuweisen, abgeliefert wurde dasselbe bis jetzt nicht.

## Deutsches Reich.

Die dem Reichstage vorliegenden Steuer-Vorlagen sind Teile der vorgeschlagenen Reichsfinanzreform und können daher nur vom Gesichtspunkte der Notwendigkeit und Durchführbarkeit dieser Reform beurteilt werden. Keine einzige der Steuervorlagen ist für sich selbst Zweck und keine Steuer wird für die Vertreter des Volkes soviel Verlockendes haben, daß sie dieselbe annehmen sollten, ohne von der finanzpolitischen Notwendigkeit einer solchen Annahme überzeugt zu sein. Wenn daher bei der am Dienstag eröffneten Steuerdebatte im Reichstage mit der Börsesteuer begonnen wurde, so machte das den Eindruck, als ob die Steuer absichtlich aus ihrem Zusammenhange mit dem ganzen Finanzplan gerissen und zuerst auf die Tagesordnung gesetzt war, um mit um so größerer Leichtigkeit dieser Steuer als solcher recht viel Schlechtes nachsagen zu können. Diese Art und Weise der Behandlung des Materials war einem Beschlusse zu danken, den das Zentrum mit Hilfe der Sozialdemokraten und freisinnigen Volkspartei herbeigeführt hatte. Eine solche Majoritätsbildung eröffnet allerdings schlimme Aussichten für den Erfolg der Steuervorlagen. Es erregt auch Verdacht, dieselbe Gruppierung bei Beginn der Steuerdebatten zu finden, die bei Annahme des Jesuitengesetzes wahrzunehmen war. Die Vermutung eines beabsichtigten Handelsgeschäfts liegt darum nicht fern. Hat das Zentrum die Entscheidung in seiner Hand, so wird es die Steuerreform nur gegen Aufhebung des Jesuitengesetzes gewähren. Die beiden radikalen Parteien würden freilich zum Dank für die dem Zentrum geleisteten Handlangerdienste — die Geleiteten sein. Sie hätten die Jesuiten — die sie im Grunde nicht haben wollen und sie hätten die neuen Steuern, die sie erst recht nicht haben wollen. Der Plan, gleich beim Beginn der Debatten über die Einzelheiten der Börsen- und Quittungssteuer die Gemüter zu erhitzen und das Ganze des Steuerplans darüber zu vergessen, wurde dadurch vereitelt, daß der Finanzminister Baperns, Freiherr v. Riedel, zuerst das Wort ergriff, um in längerer Rede die Vorlagen zu verteidigen, wofür er den besonderen Dank des Reichsanzlers einbrachte, der ihm herzlich die Hand schüttelte. Herr Eugen Richter trat als zweiter Redner auf und zerlegte mit gewöhnlicher dialektischer Schärfe die Börsen- und Quittungssteuer, wie überhaupt alle Steuervorlagen und erklärte überhaupt keine neue Steuern und kein Geld bewilligen zu wollen. Dagegen war er nicht abgeneigt, einen Wechsel auf die „Liebesgabe“ auszustellen. Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Graf Posadowski-Wehner, hielt Herrn Richter vollständig die Waage, indem er jeden einzelnen Einwand des letzteren widerlegte und seine rein sachlich gehaltenen Ausführungen mit umfangreichem Zahlenmaterial belegte. Das Haus war mäßig besetzt und der erste Tag der Steuerdebatte verlief ebenso langweilig als ergebnislos.

**Berlin, 7. Dez. Deutscher Reichstag.** Fortsetzung der ersten Lesung des Stempelabgabengesetzes. Dr. Dietrich-Hahn (nat. lib.) der heute zum erstenmal vor dem Reichstage spricht, tritt namens seiner Partei für die Börsensteuer ein. In Betreff der Quittungs- und Frachtbriefsteuer habe er gewisse Bedenken, weil dieselben eine Belästigung des Publikums und des Verkehrs darstellen. Als Redner sodann auf den hannoverschen Spielerprozeß übergeht, wird er vom Präsidenten zur Sache verwiesen und läßt sich des näheren über die Börsensteuer aus. Redner fährt fort, die jetzige stille Geschäftszeit müsse man zu Reformen benutzen, auch über Mittel möge man nachdenken, wie den Emissionsbanken der Depositenverkehr zu ent-

ziehen sei. Die Börsensteuer werde von keinen nachteiligen Folgen begleitet sein. Der große nationale Aufschwung von 1870 sei ebenfalls von einem geschäftlichen Aufschwung begleitet gewesen, an dem Börse, Städte und Handel profitiert hätten. Man möge deshalb auch aus Börsenkrisen ein Opfer auf den Altar des Vaterlandes legen. Liebermann v. Sonnenberg (Deutsch-soz. Antif.) freut sich feststellen zu können, daß er mit dem Vorredner in vielen Punkten übereinstimme, Hahn habe sich leider noch nicht zur vollständigen antisemitischen Anschauung durchgerungen. Redner wirft dem Abg. Singer vor, derselbe hätte bei seiner letzten Rede weniger die Agrarier und lieber die ihm (Singer) nahe stehenden Banquiers wie Hugo Löwy kritisieren sollen. (Singer: Unterzeichner von verfallenen Ehrenscheinen stehen solchen Leuten näher.) Liebermann: Sie sind ein Kollege jener Bucherer. (Singer: Unerschämte Frechheit.) Vizepräsident v. Buol ruft den Redner zur Ordnung. Liebermann verbreitet sich alsdann in Ausfällen gegen die Börse. v. Komierowski (Pole) erklärt namens seiner Partei, daß dieselbe, einige Abänderungen vorbehaltend, für die Vorlage eintrete. Staatssekretär v. Bötticher will das Aktienmaterial der Enquete-Kommission der Kommission für die Steuervorlagen überweisen. v. Plötz (Bund der Landw.) erklärt, daß die Börsensteuer eine Programmforderung des Bundes der Landwirte darstelle und wünscht eine besonders scharfe Besteuerung der Emission. Dadurch könne vielleicht die Quittungs- und Frachtsteuer in Wegfall kommen. Nachdem Staatssekretär v. Posadowski die Gründe auseinandergesetzt hat, aus welchen eine Besteuerung der Emission nicht angängig sei, erklärt Abg. Ojann (nat. lib.), daß sich seine Partei keineswegs mit dem Abg. Hahn identifiziere, besonders teile seine Partei nicht dessen antisemitischen Anschauungen. Redner empfiehlt die Annahme der Vorlage mit Ausnahme der Quittungssteuer. Zu einer Reichseinkommen-, Luxus- und Erbschaftsteuer werde man ja doch noch kommen. Nachdem noch Meiß (Soz.), Gräfe (Reichsp.) und Graf Arnim (Reichsp.) gesprochen und v. Posadowski und v. Bötticher kurze Erklärungen abgegeben haben, wird die Vorlage einer Kommission überwiesen. Nächste Sitzung: Samstag Alters- u. Invaliditätsversicherung.

**Berlin, 7. Dez. Ahswardt,** welcher gegenwärtig in Plözensee seine Strafe von fünf Monaten verbüßt, will eine nochmalige Verhandlung des Judenflintenprozesses herbeiführen und hat bereits einen Antrag um Wiederaufnahme des Verfahrens gestellt. Er glaubt, durch nachträglich erhaltene Beweismaterialien die Richtigkeit der seiner Zeit erhobenen Behauptungen beweisen zu können.

## Württemberg.

### Staatsminister Karl v. Schmid †.

Nach einer unerwartet rasch verlaufenen Krankheit ist am Abend des 6. Dezember ein Mann gestorben, der hoch hinausragend über Viele, vielfach mißkannt und angefeindet, seinem König und Heimatland wie dem deutschen Vaterlande nicht nur mit felsenfester Treue diente, sondern sich auch dauernde und hervorragende Dienste erwarb, die seinen Namen tief eintragen in die ehernen Tafeln der Geschichte.

Geboren am 4. März 1832 zu Munderkingen als Sohn des Gerbers und Hirschwirts Schmid daselbst, besuchte der nunmehr Entschlafene zuerst das Gymnasium Ehingen, dann die Universität Tübingen und Freiburg. Nach glänzend bestandenen juristischen Examen und kurzer Richterlaufbahn ließ er sich zuerst in Rottenburg dann in Riedlingen als Rechtsanwalt nieder. 1861 wurde er von seiner Vaterstadt Munderkingen als Stadtschultheiß gewählt, als welcher er sofort seine glänzenden Fähigkeiten betätigte obgleich er auch die Advokatur-Praxis weiter betrieb und zwar in einer Weise, daß er bald

n  
Hauben,  
n, gestrickt  
Stancher,  
Dosen für  
Serren in  
ische  
nbürg.  
müssen bis  
u jedem an-  
4 1/2 %  
Faschlichkeit  
d Güter  
und bitten In-  
zu einzuwenden.  
Veitinger  
Hollbronn  
en Artikel. Es  
s Hospitant der  
usnehmen könne.  
Die national-  
egen eine Soli-  
rife in sachlichem  
verbinde. Von  
bereinigten un-  
nwertiger Kawi-  
nicht mit so  
den, wie Hahn  
Gegenstand zu  
ch die Mainzer  
nant Frhr. v.  
ren preussischen  
dreimonatlicher  
schlechtem Ab-  
gestern im hief.  
derum als Ge-  
ie Kammer der  
eutigen Sitzung  
ppelgeleite und  
ial im Gesamt-  
thäler.  
Lokalanzeiger  
Last der großen  
des Ohleflusses,  
wurden gerettet.  
Nat.-Ztg." zu-  
Publikation Dr.  
ode des Tuberk-  
schaft desselben  
Stadien der  
wird mit der  
offiziellen Auf-  
er konfertierte  
fern.  
Milchschweine  
mit 12 bis 17  
eilage.



in ganz Oberschwaben bekannt und berühmt wurde. Galt doch ein Zivilprozeß, den der „Stadtschultheiß von Wunderlingen“ zur Führung annahm, von vornherein „zu  $\frac{3}{4}$  gewonnen“ und ebenso große Erfolge erzielte er als Verteidiger in Strafsachen namentlich bei den Schwurgerichten. Politisch trat er erst nach 1866 hervor, als er sich dem damals so kleinen Häufchen der „Vettelpreußen“ anschloß, wie man damals die deutsch-nationale Partei grimmig nannte. 1868 wurde er, dank seiner Berühmtheit und Beliebtheit als Rechtsanwalt zum Landtagsabgeordneten für Ehingen gewählt und zeigte auch im Stuttgarter Halbmondsaal trotz anfänglicher Zurückhaltung bald seine hervorragenden Fähigkeiten, weshalb er rasch zum willig anerkannten Führer der Fraktion der deutschen Partei aufrückte, für die Staatsregierung eine in allen Fragen geradezu unentbehrliche Stütze, für deren und seine Gegner ein — Schrecken. 1871 wurde er auch zum Reichstagsabgeordneten für den 15. württ. Wahlkreis gewählt und behielt beide Mandate für Reichstag und Landtag bis 1879 als er zum württ. Bundesratsbevollmächtigten in Berlin ernannt wurde. 1872 hatte er seine Stelle als Stadtschultheiß niedergelegt und sich in Ulm als Rechtsanwalt niedergelassen, gab aber schon 1878 seine sehr einträgliche Praxis daselbst auf, da er sich auf das Drängen des Finanzministers v. Renner zum Oberfinanzrat in Stuttgart ernennen ließ um die von ihm vorher in der Kammer der Abgeordneten so glänzend durchgearbeiteten neuen Steuern und Steuerkataster auch praktisch als Beamter durchführen zu helfen. Von 1879 bis 1887 blieb er als Bundesratsbevollmächtigter in Berlin, wo er wegen seiner staunenerregenden Arbeitskraft und seines Scharfsinns eine Menge Referate zugeteilt erhielt; Fürst Bismarck sagte damals von ihm „Dieser Schwabe leistet mehr als 5 preussische Geheimräte zusammen, etwas derb aber ein riesiges Talent und unbedingt zuverlässig, wo man ihn hinstellt.“ Schon nach dem Tode des Ministers v. Sied wollte ihn König Karl zum Minister ernennen, aber er war „in Berlin unentbehrlich.“ Nach v. Hölders Tode erklärte aber König Karl, Schmid sei im Heimatlande noch unentbehrlicher und so wurde er im September 1887 zum Staatsminister des Innern ernannt.

In seiner Tätigkeit als Abgeordneter hatte er sich bald in allen Zweigen des Staatshaushalts wie der Gesetzgebung, so gründlich eingearbeitet, daß er sogar von den Ressortministern bewundert wurde. So hielt er 1876 eine nahezu 1 1/2 stündige freie Rede über die Finanzen Württembergs, wobei er mehrere hunderte von Zahlen und zwar lauter großstellige in fl. und Mark rein aus dem Gedächtnis vorführte. Der Redner ließ das Stenogramm unkorrigiert in die Druckerei gehen, alle Zahlen stimmten! Fast noch bedeutender waren Schmid's improvisierte Reden, als Antworten auf seine Vorredner. Nichts entging ihm, was die Gegner gesagt hatten, er zerstückte ihre Reden und sie selbst, so daß Minister Sied einmal sagte, „wenn der Abgeordnete für Ehingen einen Stamm behaut, so fliegen die Spähne nach allen Seiten.“ Besonders übel spielte er wiederholt dem „Kollegen Karl Mayer“ mit — und das wurde ihm bis an sein Lebensende von der Volkspartei nicht verziehen. Erst „Hähe“ dann „Lüwe von Wunderlingen“ schalten sie ihn, aber sie fürchteten ihn wie das höllische Feuer. Man braucht nur die Kammerverhandlungen aus den 1870er Jahren in den stenographischen Protokollen nachzulesen, um zu begreifen, daß dieser Mann Minister werden mußte — nicht aus Familien- oder Parteirücksichten, sondern einzig und allein wegen seiner geradezu phänomenalen Fähigkeiten und seiner Energie, die kein „Aber“ kannte.

Was er im deutschen Bundesrat leistete, wird wohl kaum aus den Akten herauskommen, um so klarer liegt seine Tätigkeit als Minister vor aller Augen.

Bis in die grauen Morgenstunden hinein arbeitete der Minister, um aufzuräumen, jahraus jahrein bis alles auf dem Laufenden war. Daß dabei auch seine Untergebenen tüchtig „heran“

mußten, war selbstverständlich, aber das Beispiel des Chefs riß sie mit fort, wußten sie doch, daß ihnen dessen Anerkennung stets reichlich zu teil wurde.

Man hat Herrn v. Schmid in letzter Zeit verdächtigt, er wolle den Herrn Ministerpräsidenten verdrängen und sich an dessen Stelle setzen. Das war eine elende Verleumdung. Seinem König und Lande wollte er dienen und zwar nur als Minister des Innern, weiter wollte er gar nicht werden, versicherte er immer wieder seinen Freunden, denen er damit nichts Neues sagte, weil sie ihn kannten. Nun ist der bedeutende, talentvolle Minister plötzlich von dieser Erde abgerufen worden. Möge dem herrlichen Mann die Erde leicht sein.

Stuttgart, 8. Dez. Der Leichnam des Staatsministers v. Schmid ist im großen Saale im 1. Stock des Ministeriums aufgebahrt, umgeben von kostbaren Kränzen und Palmzweigen. Der König und die Königin legten bei ihrem gestrigen Beileidsbesuche im Trauerhause Lorbeerkränze mit schwarz-roter Schleife, der Krone und dem Namenszug am Sarge nieder, ferner sandten Kränze Herzogin Vera, Herzog Albrecht, die Mitglieder des kgl. Staatsministeriums und des Geh. Rats, die Straßenbauabteilung, der Bezirk Ehingen und viele andere.

Nach zuverlässigen Mitteilungen stellt sich die Kritik in den leitenden Kreisen der württembergischen Staatsverwaltung doch erheblich anders dar, als man ursprünglich annahm. Nicht mit der Reichsregierung hat es für Herrn von Moser Differenzen gegeben, sondern mit dem Premier seines engeren Vaterlandes, Herrn von Wittmann. Zudem wird von hier aus ohne Widerspruch darauf verwiesen, daß Herr von Moser seinen Berliner Posten immer nur als einen vorübergehenden angesehen und bei der Frage der Wiederbesetzung des Reichsschatzmeisters eine Berufung, die an ihn erging, abgelehnt habe mit der Begründung, daß seine Gemahlin das Klima hier nicht wohl vertrage. Der Rücktritt des württemb. Gesandten und stimmungsführenden Bundesratsbevollmächtigten in Berlin verlegt die Stuttgarter Regierung in nicht geringe Verlegenheit: die Repräsentationskosten des württ. Gesandten in Berlin sind sehr erhebliche und nur sehr vermögliche Inhaber des Postens sind in der Lage, den zu dem Gesandtengehalt erforderlichen Zuschuß aus ihrem Vermögen aufzubringen. Nachdem der Posten einige Zeit mit einem General besetzt war, hat man sich entschlossen, künftig einen namentlich zur Vertretung des Landes im Bundesrat befähigten Mann nach Berlin zu entsenden. Ob bei Ernennung des Nachfolgers für Herrn von Moser an diesem Grundsatze festgehalten werden kann, erscheint sehr fraglich; die Personen, die mit der erforderlichen Befähigung den gleichfalls erforderlichen Besitz eines großen Vermögens verbinden, sind dann gesät. Es ist möglich, daß Gesandtschaft und Vertretung im Bundesrat getrennt werden und daß die letztere wiederum von einem General übernommen wird, der nur mehr nominell die württembergische Stimme im Bundesrat führt.

Tanzen während der geschlossenen Zeit. Nach § 9 der R. Verordnung vom 27. Dezember 1871 ist während der Advents- und Fastenzeit (sog. geschlossenen oder stillen Zeit) das Tanzen an den Werktagen (abgesehen von der Karwoche) nur mit Genehmigung des R. Oberamts gestattet, und zwar findet diese Bestimmung nicht nur Anwendung auf öffentliche, sondern auch auf solche Tanzunterhaltungen, welche von geselligen Vereinen und geschlossenen Gesellschaften in Wirtschaftsräumen veranstaltet werden. Nach feststehender Praxis sind nur Tanzstunden (von Tanzlehrern abgehalten), sofern sie über den bloßen Rahmen einer Tanz-Unterrichtserteilung nicht hinausgehen, auch in der geschlossenen Zeit von keiner besonderen Erlaubnis abhängig, während bei Ueberschreitung dieses Rahmens, z. B. bei sogenannten verlängerten Tanzstunden, bezirkspolizeiliche Genehmigung erforderlich ist.

Für Walzextrakte, Kindernährmittel und Milchzucker ist der Firma Ed. Böslund und Co., Stuttgart, auf der Weltausstellung Chicago die große Medaille nebst Diplom zuerkannt worden.

### Vermischtes.

Berlin, 22. Nov. „Ein Schlaumeier“ könnte man folgendes Se non e vero u. s. w. Geschichtchen überschreiben, welches die „Tägl. Rundschau“ erzählt: Ein General hielt unlängst Vorinstruktion, d. h. Lehrprüfung ab. Hierbei ermahnte er den unterrichtenden Offizier wiederholt, er solle sich nicht mit Ja und Nein begnügen, sondern durch sorgfältige geschickte Fragestellung schließlich die richtige Antwort gleichsam heronszulocken suchen. Beim beliebigen Kapitel der Weidwerke fragte nun der Lieutenant: „Musketier Schulze! Was würden Sie thun, wenn ich Ihnen eine Dofeige gäbe? Nichts, Herr Lieutenant“, antwortete der Betragte ohne Zögern. Ungebuldig stampfte der General mit dem Fuße auf, indessen der Offizier etwas verlegen fortfuhr: „Schulze, wenn ich Ihnen nun aber noch eine viel stärkere Dofeige versetzen würde?“ „Dann würde ich auch nichts thun.“ erwiderte der stramme Musketier. „Mein Sohn!“, legte sich nun der General selbst ins Mittel, „wenn — wenn ich Dir, wenn ich Ihnen mit der Faust auf den Kopf schlagen würde, was thäten sie dann?“ „Nichts, Herr General“, tönte es ruhig zurück. Nun ging der Lieutenant wieder frisch ins Zeug. „Schulze, wenn ich beide Fäuste nähme und trommelte Ihnen auf dem Kopfe herum, so würden Sie sich doch — be — nun ja, beschw...“ „Dann würde ich mich beschwichtigen!“ sagte Schulze trocken. — „Hören Sie auf, Herr Lieutenant! Der Mensch ist ein Esel! Der beschwert sich sein Leben lang nicht! Ich danke für solch eine Instruktion! Lassen Sie wegtreten!“ rief der General im höchsten Zorn, indem er der Abteilung den Rücken wandte. Einige Tage später, beim Vorturnen, winkte der General den ihm nun wohlbekannten Musketier Schulze zu sich heran und sprach sehr gnädig: „Warum wollten Sie sich denn lethhin absolut nicht beschweren?“ „Weil es verboten ist, dem Vorgesetzten ins Gesicht zu sagen, daß man sich über ihn beschweren wird“, gab der kluge Mann prompt zurück. „Meinetwegen“ fuhr der General leutselig fort, „Sie haben nicht so ganz unrecht; aber hören Sie, Schulze, warum haben Sie sich nicht nachträglich über mich beschwert, da ich Sie doch im Aerger einen Esel genannt habe? Nun?“ „Weil der Herr General mich vorher...“ „Nun wird's?“ „Mein Sohn angeteilt hatten und, wenn ich ein „Esel“ wäre...“ der Herr General dann — „stotterte der Musketier. „Ich danke!“ sagte der väterlich gesinnte General und schritt nachdenklich davon.

Stettin, 30. Nov. Vom Unteroffizier zum Oberpostdirektor und Ritter des Roten Adlerordens 2. Klasse mit Eichenlaub ist ein hübscher Sprung! Der hier verstorbene Oberpostdirektor Cunio hat ihn gemacht. Er besuchte in seiner Vaterstadt Colberg die Bürgerschule, schrieb dann bei einem Rechtsanwalt bis er beim Militär eintrat, kapitulirte und seine 12 Jahre diente. Im Besitz des Zivilverordnungscheins ging er zur Telegraphie über und wurde mit 39 Jahren bereits Telegraphendirektionsrat. Als die Vereinigung der Verwaltungen von Post und Telegraphie erfolgt war, wurde er zum Oberposttrat und später zum Oberpostdirektor ernannt. Jetzt allerdings könnte niemand eine solche Karriere mehr machen! In der Zeit der Vereinigung von Post und Telegraphie aber übernahm die Post von der Telegraphie eine ganze Reihe von Militäronwärtern, die es zum Teil sehr weit brachten. Im Bereiche des Auswärtigen Amtes bringen es auch heute noch Unteroffiziere zu hohen und angesehenen Stellungen, z. B. zum Bureauchef der deutschen Botschaften u. s. w.